



**Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Medizinische Fakultät Mannheim
Dissertations-Kurzfassung**

**Einfluss der totalen versus subtotalen laparoskopischen
Hysterektomie auf die weibliche Sexualität unter Berücksichtigung
der Erwartungshaltung**

Autor: Anna Theresa Kircher
Institut / Klinik: Frauenklinik
Doktorvater: Prof. Dr. S. Berlit

Im Zuge einer prospektiven Kohortenstudie mit 120 Patientinnen hat es sich die vorliegende Arbeit als Ziel gesetzt, die prä- sowie postoperative (nach drei, sechs und zwölf Monaten) Sexualität unter Berücksichtigung der präoperativen Erwartungshaltung bei Patientinnen mit benigner Grunderkrankung und geplanter totaler laparoskopischer Hysterektomie (TLH) beziehungsweise laparoskopisch suprazervikale Hysterektomie (LASH) zu erfassen. Hierbei befasst sich der Untersuchungsfokus insbesondere mit der Fragestellung, inwiefern die Sexualität nach LASH beziehungsweise TLH unterschiedlich wahrgenommen wird und, ob die präoperativen Erwartungen der Patientinnen einen Einfluss auf die Veränderung der Sexualität nach einer Operation haben. Die vorliegende Studie wurde bizzentrisch durchgeführt und sowohl Patientinnen aus der Universitätsfrauenklinik Mannheim als auch aus der Tagesklinik Altonaer Straße in Hamburg befragt. Um ein aussagekräftiges Ergebnis zu erzielen, setzt sich die Stichprobe planmäßig jeweils zur Hälfte aus Patientinnen mit einer LASH bzw. TLH zusammen. Die Sexualität der Patientinnen wurde anhand eines standardisierten Fragebogens, dem Female Sexual Function Index (FSFI), sowohl prä- als auch postoperativ evaluiert. Ergänzend dazu wurde ein ebenfalls standardisierter Fragebogen eingesetzt, welcher die Erwartungen der Patientinnen bezüglich ihrer Sexualität nach dem Eingriff und die Rolle der Erhaltung der Cervix uteri im Rahmen einer Hysterektomie miteinbezog. Auf diese Weise konnten insgesamt 112 Frauen, deren Datensätze vollständig verfügbar waren, in der vorliegenden Studie berücksichtigt werden. In der untersuchten Kohorte wurde innerhalb der zwei untersuchten Methoden ein signifikanter Anstieg des postoperativen FSFI im Vergleich zum präoperativen Wert und somit eine Verbesserung der Sexualfunktion aufgezeigt. Für beide Operationsmethoden zeigte sich in Bezug auf die Untergruppe Schmerz des FSFI für alle drei postoperativen Erhebungszeitpunkte sowie zum letzten Erhebungszeitpunkt zusätzlich in der Untergruppe Orgasmus jeweils eine signifikante Verbesserung. Für die Patientinnen der suprazervikalen Hysterektomie sieht man eine Verbesserung in den meisten Subskalen im Vergleich zum präoperativen Wert und im Vergleich zu den Werten der totalen Hysterektomie nach drei Monaten. Insgesamt konnten jene Patientinnen am meisten von einer Operation profitieren, welche präoperativ eine eingeschränkte Sexualfunktion angaben (Female Sexual Functioning Index < 26.55). Zwischen den verschiedenen Hysterektomieverfahren konnte lediglich nach drei Monaten ein Vorteil der suprazervikalen Hysterektomie festgestellt werden, während es in der Gruppe der totalen Hysterektomie im Durchschnitt zu einer Verschlechterung kam. Zum letzten Erhebungszeitpunkt nach zwölf Monaten konnte jedoch kein signifikanter Unterschied hinsichtlich des Einflusses auf die postoperative Sexualität bewiesen werden. Außerdem fanden wir heraus, dass Frauen hinterfragen, ob die Entfernung der Cervix Auswirkungen auf die postoperative Sexualität hat: 40 (71%) Patientinnen des LASH- und 30 (54%) des TLH-Kollektivs beschäftigten sich zuvor mit dieser Frage ($p = 0.079$). Patientinnen, die sich für die LASH entschieden, erachteten die Sexualität als signifikant wichtiger ($p = 0.0119$). Unserer Einschätzung nach unterstreichen diese Ergebnisse die Hypothese, dass die Erwartungen der Patientinnen bezüglich der Art der Hysterektomie nicht nur einen großen Einfluss auf die Wahl des chirurgischen Verfahrens zu haben scheinen, sondern auch die Ergebnisse verzerren können, wenn sie nicht berücksichtigt werden.